

Hausgottesdienst am 10. So. n. Trinitatis
16. August 2020
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bevor es los geht

Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.

Wir zünden eine Kerze an.

Wir werden still.

Persönliches Gebet

Gott, ich suche Halt und Hilfe bei dir.

Gib mir ein Wort, das mich trifft, und mach mich offen für dich.

Schenke mir deinen Heiligen Geist.

Amen.

Einleitung zum 10. So. n. Trinitatis

Wohl dem Volk, dessen Gott der HERR ist, dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat. Psalm 32,2

Der 10. Sonntag nach Trinitatis gilt als Israel-Sonntag. An diesem Tage also geht es im Besonderen um das Volk Israel, um Texte aus dem Alten Testament, aus der hebräischen Bibel, aus der Thora — geht es um das, was Christen und Juden miteinander verbindet, aber auch voneinander unterscheidet. Beide: Juden und Christen verbindet eine gemeinsame Wurzel — daran erinnert der Apostel Paulus uns Christen, wenn er schreibt: „Denk daran: Nicht du (Christenheit) trägst die Wurzel, sondern die Wurzel (Judentum) trägt dich!“ (nach Römer 11,18)

Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied Tut mir auf die schöne Pforte ELKG 129

1 Tut mir auf die schöne Pforte, führt in Gottes Haus mich ein; ach wie wird an diesem Orte meine Seele fröhlich sein! Hier ist Gottes Angesicht, hier ist lauter Trost und Licht.

2 Ich bin, Herr, zu dir gekommen, komme du nun auch zu mir. Wo du Wohnung hast genommen, da ist lauter Himmel hier. Zieh in meinem Herzen ein, lass es deinen Tempel sein.

3 Lass in Furcht mich vor dich treten, heilige du Leib und Geist, dass mein Singen und mein Beten ein gefälliges Opfer heißt. Heilige du Mund und Ohr, zieh das Herz ganz empor.

4 Mache mich zum guten Lande, wenn dein Samkorn auf mich fällt. Gib mir Licht in dem Verstande und, was mir wird vorgestellt, präge du im Herzen ein, lass es mir zur Frucht gedeihn.

5 Stärk in mir den schwachen Glauben, lass dein teures Kleinod mir nimmer aus dem Herzen rauben, halte mir dein Wort stets für, dass es mir zum Leitstern dient und zum Trost im Herzen grünt.

6 Rede, Herr, so will ich hören, und dein Wille werd erfüllt; nichts lass meine Andacht stören, wenn der Brunn des Lebens quillt; speise mich mit Himmelsbrot, tröste mich in aller Not.

Rüstgebet

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Nun, Gottes Volk, was fordert der HERR, dein Gott noch von dir, als dass du den HERRN, deinen Gott fürchtest; dass du in allen seinen Wegen wandelst und ihn liebst und dem HERRN, deinem Gott, dienst von ganzem Herzen und von ganzer Seele, dass du die Gebote des HERRN hältst und seine Rechte, auf dass es dir wohlgehe? (*nach 5. Mose 10,12*) Als solche, die vor den Erwartungen Gottes nicht bestehen können, bitten wir um seine Gnade:

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns unsre Sünde und führe uns zum ewigen Leben.

So spricht der HERR zu seinem Volk: Gedenke daran, ich habe ich bereitet, dass du mein Knecht seist, Israel, ich vergesse dich nicht! Ich tilge deine Missetat wie eine Wolke und deine Sünden wie einen Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich. (*Jesaja 44,21.22*) Wir dürfen gewiss sein: Der allmächtige Gott hat sich auch uns zugewandt in Christus, durch den die Macht von Sünde und Tod überwunden ist. Aus seiner Vergebung können wir leben. Was gewesen ist, soll nicht mehr beschweren, was kommt, muss uns nicht schrecken. Gottes Gnade ist unseres Lebens Freude und Kraft. Amen

Psalmgebet (Introitus - ELKG 055)

Wohl dem Volk, dessen | Gott der Herr ist, *
dem Volk, das er zum Er- | be erwählt hat.

Psalm 33,12

Gott, warum verstößest du | uns für immer *
und bist so zornig über die Schafe | deiner Weide?
Gedenke an deine Gemeinde, die du vor- | zeiten erworben *
und dir zum Erb- | teil erlöst hast.
Richte doch | deine Schritte *

zu dem, was so | lange wüste liegt.
Ge- | denke an deinen Bund; *
denn die dunklen Winkel des Landes | sind voll Frevel.
Lass den Geringen nicht be- | schämt davongehn, *
lass die Armen und Elenden rühmen | deinen Namen. *Psalm 74,1-2.3.20-21*
Ehre sei dem Vater und dem Sohne
und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Kyrie + Gloria Lob, Anbetung, Ruhm und Ehr CoSi 14

Kyrie eleison! Christe eleison! Kyrie eleison!

Refrain: Lob, Anbetung, Ruhm und Ehre sei dir in Ewigkeit! Preis und Jubel deinem Namen, König der Herrlichkeit!

1. Mächtig bist du, der du das All regierst mit starker Hand Völker Geschicke führst. Vor dir erbebt Himmel und Erd und Meer. Aller, was lebt, muss sagen: Du bist Herr!
2. Heilig bist du, der in der Höhe thront, unter dem Lob der Engelheere wohnt. Wer maßt sich an, bei ew`ger Glut zu stehn? Wer kann den Herrn in seiner Schöne sehn?
3. Liebe bist du, die stark und ewig liebt und überfließt auf den, der dich betrübt, göttliche Lieb`, die in den Tod sich gibt, die um uns wirbt und uns nach Hause liebt!

Gebet des Tages

Gott, Du bist gnädig und barmherzig und von großer Güte. Dein Bund des Friedens trägt unsere Hoffnung. In Jesus Christus zeigt Deine Liebe uns Christen ihr Gesicht. Er wurde im Volk Israel geboren, durch ihn sind Deine Verheißungen an Israel bis zu uns gelangt. Wir bitten Dich, stärke unser Vertrauen in Deine Zusagen. Auf Dich hoffen wir in Zeit und Ewigkeit, durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

Lesung aus den Briefen des Neuen Testaments (Epistel)

Die Epistel steht im Brief des Apostels Paulus an die Römer im 11. Kapitel:

25 Ich will euch, Brüder und Schwestern, dieses Geheimnis nicht verhehlen, damit ihr euch nicht selbst für klug haltet: Verstockung ist einem Teil Israels widerfahren, bis die volle Zahl der Heiden hinzugekommen ist. 26 Und so wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht (Jesaja 59,20; Jeremia 31,33): »Es wird kommen aus Zion der

Erlöser; der wird abwenden alle Gottlosigkeit von Jakob. 27 Und dies ist mein Bund mit ihnen, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde.« 28 Nach dem Evangelium sind sie zwar Feinde um euretwillen; aber nach der Erwählung sind sie Geliebte um der Väter willen. 29 Denn Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen. 30 Denn wie ihr einst Gott ungehorsam gewesen seid, nun aber Barmherzigkeit erlangt habt wegen ihres Ungehorsams, 31 so sind auch jene jetzt ungehorsam geworden wegen der Barmherzigkeit, die euch widerfahren ist, damit auch sie jetzt Barmherzigkeit erlangen. 32 Denn Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme.

Römer 11,25-32

Hallelujavers:

Halleluja, Halleluja, Halleluja

Der Herr ist unser Gott, *

und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand.

Psalm 95,7

Halleluja, Halleluja, Halleluja

Lied Nimm von uns, Herr, du treuer Gott ELKG 119

1 Nimm von uns, Herr, du treuer Gott, die schwere Straf und große Rut, die wir mit Sünden ohne Zahl verdienet haben all zumal. Behüt vor Krieg und teurer Zeit, vor Seuchen, Feur und großem Leid.

4 Ach Herr Gott, durch die Treue dein mit Trost und Rettung uns erschein. Beweis an uns dein große Gnad und straf uns nicht auf frischer Tat, wohn uns mit deiner Güte bei, dein Zorn und Grimm fern von uns sei.

5 Gedenk an deins Sohns bitterm Tod, sieh an sein heilig Wunden rot. Die sind ja für die ganze Welt die Zahlung und das Lösegeld. Des trösten wir uns allezeit und hoffen auf Barmherzigkeit.

6 Leit uns mit deiner rechten Hand und segne unser Stadt und Land; gib uns allzeit dein heiligs Wort, behüt vor's Teufels List und Mord; verleih ein selig Stündefein, auf dass wir ewig bei dir sein.

Lesung aus dem Evangelium

Das Evangelium zum 10. So. n. Trinitatis lesen wir bei Matthäus im 5. Kapitel

Ehre sei Dir, Herre!

41 Und als er nahe hinzukam und die Stadt sah, weinte er über sie 42 und sprach: Wenn doch auch du erkennstest an diesem Tag, was zum Frieden dient! Aber nun ist's vor

deinen Augen verborgen. 43 Denn es wird eine Zeit über dich kommen, da werden deine Feinde um dich einen Wall aufwerfen, dich belagern und von allen Seiten bedrängen 44 und werden dich dem Erdboden gleichmachen samt deinen Kindern in dir und keinen Stein auf dem andern lassen in dir, weil du die Zeit nicht erkannt hast, in der du besucht worden bist.

45 Und er ging in den Tempel und fing an, die Händler hinauszutreiben, 46 und sprach zu ihnen: Es steht geschrieben (Jesaja 56,7): »Mein Haus wird ein Bethaus sein«; ihr aber habt es zur Räuberhöhle gemacht. 47 Und er lehrte täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und die Schriftgelehrten und die Angesehenen des Volkes trachteten danach, dass sie ihn umbrächten, 48 und fanden nicht, wie sie es machen sollten; denn alles Volk hing ihm an und hörte ihn.

Lukas 19,41-48

Lob sei Dir, o Christe!

Glaubensbekenntnis Ich glaube, großer Gott CoSi 16/17

1 Ich glaube, großer Gott, an deine Schöpfungstat; ich glaube, dass der Herr du bist, der Allmacht hat. Die Liebe bist du auch, das weiß und glaube ich, vor deiner Größe bet´ ich an und beuge mich.

2 Ich glaube Gottes Sohn, dass du der Christus bist, der von des Vaters Schoße kam und einzig ist. Zu sühnen unsre Schuld, starbst du als Menschensohn: als Auferstandner stehst du ein vor Gottes Thron.

3 Ich glaube, Heiliger Geist, dass du die Schrift eingabst, und dass als milder Tröster du die Seelen labst. Du öffnest Herz und Sinn, führst in die Wahrheit ein; durch dich wohnt Jesus tief in mir und ich bin sein.

Predigt zu Jeremia 7,1-11

1 Dies ist das Wort, das vom HERRN geschah zu Jeremia: 2 Tritt ins Tor am Hause des HERRN und predige dort dies Wort und sprich: Höret des HERRN Wort, ihr alle von Juda, die ihr zu diesen Toren eingeht, den HERRN anzubeten! 3 So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Bessert euer Leben und euer Tun, so will ich euch wohnen lassen an diesem Ort. 4 Verlasst euch nicht auf Lügenworte, wenn sie sagen: Hier ist des HERRN Tempel, hier ist des HERRN Tempel, hier ist des HERRN Tempel! 5 Sondern bessert euer Leben und euer Tun, dass ihr recht handelt einer gegen den andern 6 und gegen Fremdlinge, Waisen und Witwen keine Gewalt übt und nicht unschuldiges Blut vergießt an diesem Ort und nicht andern Göttern nachläuft zu eurem eigenen Schaden, 7 so will ich euch immer und ewiglich wohnen lassen an diesem Ort, in dem Lande, das ich euren Vätern gegeben habe. 8 Aber nun verlasst ihr euch auf Lügenworte, die zu nichts nütze sind. 9 Ihr seid Diebe, Mörder, Ehebrecher und Meineidige und opfert dem Baal und lauft fremden Göttern nach, die ihr nicht kennt. 10 Und dann kommt ihr und tretet vor

mich in diesem Hause, das nach meinem Namen genannt ist, und sprecht: Wir sind geborgen, – und tut weiter solche Gräuelt. 11 Haltet ihr denn dies Haus, das nach meinem Namen genannt ist, für eine Räuberhöhle? Siehe, ich sehe es wohl, spricht der HERR.

Liebe Gemeinde!

"Bessert Euer Leben!" Wie ein Paukenschlag dröhnen diese Worte des Propheten uns heute Morgen entgegen. Hoffentlich hast Du gut gefrühstückt, liebe Gemeinde, damit Du solche scharfen Angriffe nicht auf nüchternen Magen schlucken musst.

Der prophetische Abschnitt schießt heute Morgen nämlich scharf um unsere Ohren. Keine Platzpatronen, sondern schwere Geschütze hat Jeremia aufgefahren, um uns aus unserer Morgenmüdigkeit und einem ruhigen Gottesdienstbesuch herauszureißen.

Da möchte man auch als Prediger lieber in Deckung gehen und die Worte über sich hinwegdonnern lassen. "Wie kannst du uns so beschimpfen?" Möchte man dem Predigtabschnitt entgegentreten. "Wie kannst du diese Gottesdienstgemeinde nur so verschrecken?"

Wir reden lieber von dem freundlichen Gott, der gutmütig den Menschen Geborgenheit schenkt. Solche Strafgerichtsworte wollen uns darum nicht so leicht über die Lippen. Aber wir werden der Wirklichkeit Gottes nicht gerecht, wenn wir uns nicht auch seinem Zorn aussetzen.

Darum, liebe Gemeinde: Heraus aus der Deckung und der Wirklichkeit des Wortes Gottes ins Auge gesehen! Vielleicht steckt in dieser unmissverständlichen Klarheit eine heilsame Kraft? Doch wir wollen uns den Worten vorsichtig nähern. Sozusagen uns von hinten anspirschen: Wir wollen zunächst einen Blick auf die Zeit werfen, als diese Rede zum ersten Mal die Hörer erreichte. Gehen wir also zurück in das Ende des sechsten Jahrhunderts vor Christus. Gehen wir hinein in die laute und lebendige Stadt Jerusalem. Sehen wir, wie die ersten Pilger den Weg zum Gottesberg aufsteigen, in froher Erwartung eines herrlichen Gottesdienstes im Tempel.

Unheimliche Zeiten waren das damals: Kriege hatte es gegeben. Das Assyrische Großreich war zusammengebrochen. Ägypten hatte Juda geschlagen. Der beliebte König Josia war gefallen. Doch die Mauern der Stadt waren noch intakt. Der Tempel stand wie ein Fels in der Brandung. Gott, der Herr der Heerscharen wohnte also noch in Mauern. Gerade in dieser unruhigen Zeit war der Anblick der leuchtenden Tempelmauern über der Stadt ein Trost für die Jerusalemer Menschen. So zogen die Leute hinauf, um sich durch die Schönheit des Gottesdienstes wenigstens ein bisschen beruhigen zu lassen.

Doch dort am Eingang des Tempels stand an diesem Morgen ein Mann. Seine Augen blitzten. Seine Worte waren wie ein Gewitter: Heuchelei warf er Ihnen vor. Drohend malte er ihnen den Untergang des Tempels vor Augen. So wie damals das Heiligtum von Silo, so sollten die Mauern des Tempels zerbrechen. "Und ich will euch von meinem

Angesicht verstoßen, wie ich verstoßen habe alle Eure Brüder, das ganze Geschlecht Ephraim!" Die Leute wussten noch aus Erzählungen vom Schicksal der Einwohner im Norden Israels: Von der Verwüstung ihres Landes, der Deportation und der Zerstörung ihrer Städte. Davon erzählte man sich heute noch. Ein Schaudern fuhr durch die Menge. Die schöne Sicherheit eines glanzvollen Morgens war dahin- die fröhliche Stimmung verdorben.

Gar zu beunruhigend war seine Rede. Sie ließ keinen Ausweg offen und keine Entschuldigung gelten. "Ändert euch! "Verbessert Euer Leben!" Eine andere Möglichkeit gab es bei ihm nicht. Und sie versuchten Jeremia deshalb mundtot zu machen, indem sie ihn schließlich in einen ausgetrockneten Brunnen sperrten.

Heute im nach hinein wissen wir: Seine Drohungen sind wahr geworden. In zwei wahnwitzigen Aufständen lehnten sich die Menschen in Jerusalem gegen die übermächtigen Großmächte auf. Schließlich wurde die Stadt geschliffen, der Tempel dem Erdboden gleich gemacht. Der Glanz Salomos versank in Schutt und Asche. Die Worte Jeremias sind also vollständig eingetroffen. Nicht gerade beruhigend.

"Aber Heute sind doch ganz andere Zeiten!" Mögen manche nun denken. "Was haben diese Reden mit uns zu tun? "Bessert Euer Leben und euer Tun, dass ihr recht handelt einer gegen den anderen!"

Doch auch in unsere Gehörgänge wollen die Worte des Propheten hinein kriechen und dort weiter wirken. Sie stellen Fragen. Fragen, die ich nicht so leicht wieder loswerden kann: Fragen nach der Einheit von Glauben, Reden und Handeln.

Denn bei Jeremias Worten geht es um unsere Glaubwürdigkeit als Christen und als Kirche. Und zwar nicht nur um unsere Glaubwürdigkeit vor anderen Menschen, sondern auch und vor allem um unsere Glaubwürdigkeit vor Gott. Wenn wir Christen wegen unseres Verhaltens von andern Menschen kritisiert werden, dann ist das zugleich auch immer eine Anfrage Gottes an uns: „Ja, lieber Christ, wie ernst meinst du es denn nun eigentlich mit mir, deinem Herrn und Gott? Willst du mir wirklich folgen und dich als Jünger Jesu bewähren?

Liebe Gemeinde, es dient letztlich zu unserm Besten, wenn wir ab und an so in Frage gestellt werden. Denn wir neigen alle dazu, die Sache mit dem Glauben verflachen zu lassen, auch und gerade als Kirchgänger. Gerade die meinen gerne, sie hätten alles getan, wenn sie den Gottesdienst aufsuchen, so als hätten sie damit ihre christliche Pflicht schon erfüllt. Aber um Pflichterfüllung geht es hier gar nicht, sondern es geht hier im Gottesdienst ja doch darum, dass wir uns von Gottes Geist neu anfüllen lassen, damit er hineinwirkt in unseren Alltag, damit sich unser Sinn ändert, damit wir anders leben und handeln und denken, als es das natürliche Bestreben des Menschen ist.

Das natürliche Bestreben des Menschen ist nämlich nicht gut. Es ist durchsetzt von der Sünde. Oder anders gesagt, unsere erste Sorge gilt immer erst einmal uns selbst. Wir

haben Angst zu kurz zu kommen und von daher dann auch das Bedürfnis, uns das Leben selber zu sichern und zu erhalten. Und daraus erwachsen dann all die andern Dinge, die Jeremia hier im Namen Gottes anprangert: Gewalt gegenüber Fremden, Unterdrückung von sozial Schwächeren, unschuldiges Blutvergießen, Diebstahl, Mord, Ehebruch und nicht zuletzt dann auch Götzendienst und Aberglaube.

Das mag jetzt im ersten Moment sehr plakativ und übertrieben klingen, aber ist das nicht genau die Tendenz, die wir überall beobachten können? Wo das Vertrauen in Gottes Güte und Liebe schwindet, wo Menschen ihr Lebensgeschick selbst in die Hand nehmen, da brechen sich genau diese Dinge zunehmend Bahn. Da wird um jeden Quadratzentimeter Leben gekämpft. Da werden die Ellbogen eingesetzt, da wird diffamiert und denunziert und zuletzt wohl auch wieder zu den Waffen gegriffen.

Dass die Bereitschaft zur Gewalt in unserm Land immer mehr zunimmt, ist ja doch kein Zufall. Das hängt doch ursächlich auch damit zusammen, dass die Luft zum Atmen immer dünner wird. Und das wiederum ist die Folge davon, dass wir verlernt haben, bescheiden und genügsam zu sein. Unsere Ansprüche sind gestiegen und steigen immer weiter. Alles soll wachsen. Alles soll immer mehr und besser werden. „Stillstand ist Rückschritt“, wird uns eingeredet. Wir müssen konkurrenzfähig bleiben. Und wir merken gar nicht, wie wir uns damit letztlich selber ein Bein stellen. Denn jedes Wachstum hat ja doch auch seinen Preis. Um unseren eigenen Ansprüchen gerecht zu werden, müssen wir immer mehr investieren und immer mehr erbringen als früher. Und das geht eindeutig zulasten von Ehen und Familien und auch zulasten der Solidarität untereinander. Das Mitgefühl mit anderen wird geringer. Verantwortungsbewusstsein und Verlässlichkeit gegenüber der Gemeinschaft schwinden zusehends.

Und wir müssen erkennen und zugeben, dass wir mitten drin sind in diesem Prozess und uns schwertun, bewusst dagegen anzugehen, bewusst anders zu leben und zu handeln. Gerne reden wir uns auch damit heraus, wir seien ja nur ein kleines Rädchen im großen Getriebe, das gegen den vorherrschenden Trend gar nichts ausrichten könne. Dabei könnten wir so viel tun, wenn wir nur wollten und uns von Gott dazu anstiften ließen.

Statt neidisch auf andere zu blicken, könnten wir dankbar mit dem zufrieden zu sein, was uns durch Gottes Güte beschert wird. Statt unnachgiebig auf unser vermeintliches Recht zu pochen, könnten wir lieber einmal öfter nachgeben im Vertrauen darauf, dass Gott uns am Ende schon nicht zu kurz kommen lassen wird. Statt uns leichtfertig immer mehr den allgemeinen gesellschaftlichen Gepflogenheiten anzupassen, was beispielsweise Umgang mit Besitz und Treue in der Partnerschaft betrifft, könnten wir darauf Acht geben, dass wir uns enger an Gottes Geboten orientieren, auch wenn das im ersten Moment der unbequemere Weg ist.

Manchmal ist auch ein kräftiges Gewitter hilfreicher als ein lauer Nieselregen. Der kalte Schauer erfrischt und reinigt die Luft. Das Donnern und Blitzen weckt die Sinne. Und wir gehen wacher durch die Welt und durch unser eigenes Leben. Sehen wieder klarer, was nicht stimmt und suchen nach Wegen, unser Leben zu verbessern.

Solch ein Donnerwetter sind die Prophetenworte des Jeremia auch heute noch. Ich denke es ist gut, dass wir sie hin und wieder hören, damit wir aus unserer Müdigkeit befreit werden und uns so sehen, wie wir wirklich sind, anstelle alles schön zu reden.

Jesus Christus will dein Leben nicht schönreden, nein er will aufdecken, verborgenes und schlechtes wie einen Eiterherd ans Tageslicht bringen. Nicht um die Wunde offen zu lassen, sondern um den Eiter herauszudrücken aus der Wunde, damit sie sauber wird und durch seine Vergebung neu heilen kann.

Das alles aber, liebe Gemeinde, kann freilich nur gelingen, wenn wir unser Leben Gott anvertrauen. Und dazu kommen wir hierher in den Gottesdienst, dass uns hier Gottes Liebe und Güte immer wieder in die Herzen gepredigt wird. Denn nur dadurch verlieren wir die Sorge um uns selbst und werden fähig, Gottes Willen zu entsprechen und seinen Segen davonzutragen. Amen.

(Michael Hüstebeck)

Lied O Herr, nimm unsre Schuld CoSi 60 / EG 235

1. O Herr, nimm unsre Schuld, mit der wir uns belasten, und führe selbst die Hand, mit der wir nach dir tasten.
2. Wir trauen deiner Macht und sind doch oft in Sorgen. Wir glauben deinem Wort und fürchten doch das Morgen.
3. Wir kennen dein Gebot, einander beizustehen, und können oft nur uns und unsre Nöte sehen.
4. O Herr, nimm unsre Schuld, die Dinge, die uns binden, und hilf, dass wir durch dich den Weg zum andern finden.

Text und Melodie: Hans-Georg Lotz 1964

Fürbittgebet

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater,
Du bist ewig treu.
Du stehst den Deinen bei.

Wir denken an dein dir geheiligtes Volk.
Wir bitten um Frieden und Schutz.
Bringe den Hass und die Verfolgung zu einem Ende.
Schau mit Liebe auf dein Eigentum.
Erinnere dich deiner Verheißungen.
Herr erbarme dich.

Wir denken an deine Kirche.

Wir bitten dich besonders für alle Täuflinge und Konfirmanden, lasse sie Deine große Liebe erkennen und daraus leben und das Wunder deines Heiligen Abendmahl mit Freude ergreifen.

Hilf uns, das Evangelium von deinem Sohn Jesus Christus auszubreiten unter allen Völkern. Wir bitten dich besonders für die Christen, die um ihres Glaubens willen verfolgt werden.

Schau mit Güte auf deine Kirche.

Erinnere dich deiner Verheißungen.

Herr erbarme dich.

Wir denken an die Opfer von Krieg und Blutvergießen in aller Welt.

Wir bitten um Trost und Heilung der Wunden.

Wir bitten darum, dass die Saat des tödlichen Hasses verdorrt.

Beende den Terror und das Morden im Namen der Religion.

Schau mit Liebe und Erbarmen auf die Verwundeten und Traumatisierten.

Erinnere dich deiner Verheißungen.

Herr erbarme dich.

Wir denken an die Opfer von politischer Unterdrückung,

Wir bitten um Gerechtigkeit und Freiheit.

Beende den Terror von Mächtigen gegen ihre eigenen Völker. Lehre sie deine Gebote.

Erinnere dich deiner Verheißungen.

Herr erbarme dich.

Wir denken an die Opfer von Naturkatastrophen.

Wir bitten um Hilfe und Beistand.

Hilf den Überlebenden und Hilfskräften.

Gibt ihnen neue Kraft.

Erinnere dich deiner Verheißungen.

Herr erbarme dich.

Wir denken an die Kranken und Sterbenden.

Wir bitten um Heilung und Vertrauen,
um Trost für die Trauernden.

Gib den Verzweifelten Mut.

Beende Feindschaft und Hass

durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Bruder und Herrn.

In seinem Namen rufen wir voll Vertrauen zu dir:

Erinnere dich deiner Verheißungen.

Herr erbarme dich.

Herr, Du wirst sein, der du sein wirst, der Gott, der die Toten lebendig macht und das, was nicht ist, ins Dasein ruft. Nimm dich unser gnädig an, rette und erhalte uns.

Denn dir allein gebührt der Ruhm und die Ehre und die Anbetung, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied Komm, Herr, segne uns CoSi 54 EG 170

1 Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen, sondern überall uns zu dir bekennen. Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen. Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

2 Keiner kann allein Segen sich bewahren. Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen. Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen, schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.

3 Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden, wie du ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden. Hilf, dass wir ihn tun, wo wir ihn erspähen - die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.

4 Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen, sondern überall uns zu dir bekennen. Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen. Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

Segen

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes. Amen. (Römer 15,13)

Es segne und behüte uns der allmächtige Herr, + Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen

Pastor Michael Hüstebeck
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bibeltexte: © Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart